

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anhalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verlagspreisliste Nr. 582.**



Die Stundungsgebühr beträgt für die kreisunabhängige Korrespondenz über deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gestellte 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Armahme bis Montag, Mitt- woch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr. Adress: Rudolphstr. Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 145.

Dienstag, den 12. Dezember 1905.

9. Jahrg.

Was haben wir?

Wenn man sieht, wie es in der ganzen Welt gärt und rumort, wie die Parteien sich bekämpfen, die Gegensätze immer schärfer werden, wie die Unzufriedenheit mit dem Bestehenden wächst, so fragt man sich unwillkürlich, ob es in unserem Vaterlande wirklich so schlecht ist, wie es von gegnerischer Seite betont wird, ob es mit unserem lieben Deutschland wirklich so traurig steht, daß alles umgekehrt und zerstört werden müßte. Die Antwort ist leicht gegeben, wenn wir uns überlegen, was wir haben.

Wir haben nach langen vernehlischen Soffen und Ringen, dem Tausende und Abertausende Gut und Blut geopfert haben, ein einiges Deutschland, ein Deutschland, wie es begeisterte Dichter in ihren Gesängen kaum gehofft und geahnt haben. Wir haben ein Deutschland welches in seiner Machtvolle stark und mächtig dasteht, welches imstande ist, selbst die in weiter Ferne lebenden Deutschen zu schützen, welche ihr Vaterland, das ehemals nachlos und zerissen war, nicht mehr zu verleugnen brauchen, sondern mit Stolz sich heute bekennen und fühlen können, als Söhne eines großen mächtigen Reiches. Ist das etwa nichts, ist das nicht hoch zu schätzen. Wer noch einen Funken Vaterlandsliebe in sich hat, dem schlägt das Herz höher bei dem Gedanken an unser jetziges mächtiges Vaterland, und wer noch eine Spur patriotischen Ehrgefühls besitzt, ist stolz auf sein Vaterland, stolz darauf, daß er ein Deutscher ist!

In ungeahnter Weise ist unser Vaterland in der kurzen Zeit seines Bestehens emporgeblüht. Handel und Wandel haben sich gewaltig ausgedehnt. Hand in Hand damit sind die Löhne beträchtlich gestiegen. Heute verdient jeder ordentliche Arbeiter soviel, daß er anständig, ohne Nahrungssorgen leben kann, und jeder Deutsche genießt Freiheiten und Rechte wie in keinem anderen Lande. Kurz, wir sind Glieder eines wohlgeordneten Staatswesens, und haben als solche alle Umlage, mit dem, was wir haben, zufrieden zu sein.

Wie jedes geordnete Staatswesen ein Oberhaupt hat und haben muß, so hat es auch das deutsche Reich. Wir Deutschen sind in der glücklichen Lage, an der Spitze unseres Reiches in unserm geliebten Kaiser Wilhelm II. einen Herrscher zu haben, der nicht nur Deutsch fühlt und denkt, sondern der sich selbst als der erste Diener des Staates betrachtet und in ihrer Arbeit für das Wohl und Wehe, für das Wohlergehen eines jeden Staatsbürgers bemüht ist, oder ist es nicht wahr, daß seit Bestehen des Deutschen Reiches durch die Wohlfahrts-Gesetze in einer Weise für die Arbeiter gesorgt ist, wie in keinem anderen Lande? Ist es nicht wahr, daß andere Staaten Abgeordnete nach Deutschland geschickt haben, um diese mühseligen Einrichtungen zu studieren und für ihr Land zu verwirklichen? Ist es nicht wahr, daß unser Kaiser als wahrer Friedensfürst Verbindungen mit anderen Reichen zum Wohle unseres Vaterlandes anknüpfte, das er bestrebt ist, den deutschen Namen hochzuhalten, aber auch das rechte Wort zu sagen weiß, wenn es gilt, deutsche Ehre, deutsche Rechte zu wahren?

Darum weg mit der Mägelerei! Fürwahr, nirgends ist die Unzufriedenheit weniger am Plage als bei uns. Seien wir zufrieden mit dem, was wir haben, und weisen wir denen, die uns aufreizen wollen, die Tür.

H. in B.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser empfing am Sonntag Mittag im Neuen Palais bei Potsdam hinter-einander die Präsidien des Reichstages und des preussischen Landtages. Näheres über den Verlauf der Audienzen ist noch nicht bekannt geworden.

Im Reichstage suchte am Donnerstag zu-nächst der Staatssekretär des Reichsmarineamts die Flottenvorlage zu begründen. Dann folgte Bebel mit einer längeren Rede, in der er die auswärtige Politik des deutschen Reiches sowie die neuen Steuererlasse scharf kritisierte. Es kam dabei zu hef-

tigen Szenen, da Bebel mit einem Streif der sozial-demokratischen Soldaten drohte, weil diese ein Vaterland nicht verteidigen können, das sie nicht lieben. Diese Äußerung weckte einen Sturm der Entrüstung. Der nächstfolgende Redner, der preussische Finanzminister, opponierte gegen diese Äußerungen, die er festnagelte, indem er an den Patriotismus des deutschen Volkes appellierte. Auch für die neuen Steuern appellierte er an den Patriotismus, während viele gerade meinten, daß man um des Volkes willen, so weit sie die wirtschaftlich schwächeren Kreise des Volkes schwer bedrückten würden, mit aller Entschiedenheit verwerfen muß. Die Fortsetzung der Beratung ist auf Sonnabend vertagt.

Der Reichstag hat am Sonnabend die all-gemeine Debatte über den Etat, die Reichsfinanzreform und die neue Flottenvorlage nach der Pause am Montag, welche durch den katholischen Feiertag be-dingt wurde, wieder aufgenommen. In parlamen-tarischen Kreisen rechnet man mindestens drei Sitzungen auf die Besprechung dieser Materie.

Das dem preussischen Abgeordnetenhaus zu-gegangene Abänderungsgeleit zur Einkommensteuer zählt in seiner Begründung folgende Hauptpunkte der vorgenommenen Abänderungen auf: 1. Die Einbeziehung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung mit mehr als einem Stammkapital von 100 000 Mark in den Kreis der steuerpflichtigen Personen (Zulag § 1); 2. eine Abänderung der Vorschriften über die zulässigen Abzüge (§ 9); 3. die Vereinfachung der Bestimmungen über die zeitliche Grundlage der Besteuerung (§ 10); 4. eine ausge-dehntere Berücksichtigung des Familienstandes bei Bemessung des Steuerfußes (§ 18); 5. die gezielte Regelung des Verfahrens bei Prüfung der Steuer-Erklärungen (§ 38 u. ff.) und 6. die Vereinfachung des Rechtsmittelsweges bei den Steuerpflichtigen mit geringem Einkommen. Diese Maßregel bedingte zugleich eine entsprechende Abänderung des Er-gänzungssteuergesetzes.

Die Aufnahme der Kanzlerrede über die auswärtige Politik ist in Paris und London eine

Waldfriede.

4) Roman von Albert Meißel.

Der junge Reichsanwalt war bis über die Ohren in die schöne Tochter des Hauptmanns verliebt, und als Vinger der Ehre, welchem vor allem Beharrlichkeit nottut, hatte er es sich in den Kopf gesetzt, Bertas Gegenliebe zu gewinnen.

Berta brachte dem Gespielen ihrer Kindheit die freundlichste Gefinnung entgegen, aber so sehr sie Eward auch demühte, eine feste Zuneigung für sich bei dem Mädchen zu er-wirken, so sehr er auch bestreben war, einen tieferen Blick in das ihm zwar freundlich, aber gleichgültig entgegenblickende Auge Bertas zu tun — es war bisher alles umsonst gewesen. Zwei Monate waren seit der Abendbegegnung Bertas mit dem Grafen v. Mohden dahinge-geschwunden, — der Graf war nicht wieder zum Besuch erschienen.

Hatte er seine Pläne, aber welche er mit Meißelberg brechen wollte, fallen gelassen? Hatte er das stille traute Waldhaus mit dessen lieblicher Wohnstube so ganz und gar ver-gessen?

Und Berta? War das Bild des jungen Mannes aus ihrer Seele verschwunden? Wie der Graf, so hatte Berta den Entschluß gefaßt, jede fernere Begegnung zu vermeiden — und dennoch blühte sie verflochten den Waldweg hinunter, den er an jenem Abend dahier gelitten kam.

Und als es eines Abends, im Garten

stehend, Wiederbegegnung vernahm, da schlug ihr Herz fast hörbar laut. Aber es schmerzte ihr fast vor den Sinnen, als der Graf auf den- selben schützigen Wiede in gestrecktem Galopp den Waldweg dahier geritten kam, ohne jedoch wie damals sein Pferd anzuhalten, sondern wie der Wind vorüberziehend, und nicht allein war er, an seiner Seite ritt eine Dame voll jugendlicher Schönheit. Als die Wiede vorbeifuhren, war es Berta, als ob des Grafen Begleiterin wie hohnlachend das einfache idyllische Waldhaus betrachtete und, sie er-schauend, ihr einen triumphierenden, spöttischen Blick zuwarf.

Und einige Tage später besuchte die kleine Frau Oberförsterin das Meißelberg'sche Haus und erzählte beim Kaffeetrinken, die Wiede ginge in der ganzen Nachbarschaft, daß wohl bald ein vornehm's Paar getraut würde; er Graf von Mohden solle sich mit der jungen Baroness von Wingen verlobt haben.

Wie nur kam es, daß Berta, nachdem sie geschwiegen, keine Frau sich empfohlen habe, den ihr wohlbekannten Waldweg dahier, welcher zum Schloß des Grafen von Mohden führte?

Und seit dem Abend sah man das schöne Kind, wenn der Tag sich zu neigen be-gann, denselben Weg sehr oft wie trübend dahinwandeln.

An einem einsamen Kreuzweg setzte sich Berta auf eine Moosbank und blickte auf das Baumstück, durch das die letzten glühenden Strahlen der verfallenden Sonne aus dem Westen zu greifen schienen.

Sie lauschte der nahe aus dem Felsgehäin

hervorprudelnden Quelle, deren demanttares Geräusch unaufhörlich im raschen Laufe in dem Waldgraben dahinstof.

Wohin? — Dahin, wohin auch wohl die Gedanken der lieblichen Töchterin eilen — in den Park der gräflichen Besitzung.

Aber während der murrende Waldbach sich in den Schloßwehler verlor, schweiften Bertas Gedanken noch über denselben hinaus zum alten Grenzhaus und begegneten dort einer Person, die sie nie wieder zu sehen sich vorgenommen hatte!

Es gab für das unschuldlige Naturkind nämlich keine Selbsttäuschung mehr; sie erkannt sich ein, daß ihr Herz mit seiner ersten, heißen Liebe im Gehe — dem Grafen, der ihrer jedoch mit keiner Faser seiner Seele mehr zu gedenken schien.

Ein's Abends hatte sie wieder ihre Schritte nach der Moosbank gelenkt, die ihr Lieblings-platz geworden.

Berta lehnte das Haupt an einer Baum-stamm, ihre goldblonden Locken hielten gleichsam mit dem tief sich herabneigenden Blätter-gän.

Erträumend senkten sich ihre Augen auf das vor ihr liegende Waldstück, die wunderbarste Abendstunde lag mild und sanft über dem Plage ausgedehlet.

Berta schloß die Augen — ihr Mund lächelte — ein süßes Träumen wohl un-gestört das abnunglose Kind. Da tauchte es — im Gezweige über dem

Waldgraben, aus der Höhe hervor schwing sich eine Gestalt.

Erschreckt öffnete Berta die Augen und wollte fliehen, wie gebannt blieb sie auf der Moosbank sitzen — Graf v. Mohden stand vor ihr.

Berta lächelte — und dies Räthsel schien zu sagen: Endlich —! Du böser Mann, warum hast du mich so lange warten lassen?

„Dabe ich Sie ersprecht?“ fragte der Graf, und ein leises Bittern der Stimme verriet seine innere Bewegung.

„O nein,“ entgegnete das Mädchen treu-herzig und hochaufmunt.

„Sie schienen in Gedanken vertieft,“ lächelte der Graf. „Wohin von mir war es, Sie in Ihrem Märchenraum geführt zu haben.“

„Märchenraum?“ hauchte Berta wie fragend vor sich hin.

Sie sah noch immer auf der Moosbank und machte keine Miene, sich zu entfernen oder auch nur zu erheben.

Der vor ihr stehende Mann betrachtete mit einem unbestimmlich schwärmerischen Blick das Mädchen.

„Sagen Sie mir, Fräulein Schwärmerin,“ begann er, „sich ein wenig zu Berta nieder-legend, was Ihr Märchenraum denn ein heiterer, glücklicher?“

Sie nickte nur leise mit dem Kopfe und blickte den Grafen hierbei mit ihren blauen Augen treuherzig wie ein Kind an.

Der Graf machte Miene, sich neben sie zu setzen, als verstande sich dies ganz von selbst, nickte Berta zur Seite.

ungünstige. Man gefällt sich dort augenblicklich in der Rolle ungeschuldvoller Harmlosigkeit und behauptet, nicht Willen habe die Lage nur deshalb so ernst dargestellt, um den Reichstag für die neuen Steuern zu gewinnen. Das deutsche Volk hat aus den Erörterungen des vergangenen Sommers gelernt und wird diese Lehre allen faulen Unredens englischer und französischer Blätter zum Trotz beherzigen.

Der neue Kolonialdirektor, Erbprinz von Hohenzollern-Langenburg, ist jetzt zum preussischen Bundesratsbevollmächtigten ernannt worden.

Die Zukunft Südwestsafrikas hat Gouverneur von Linderquitt bei seiner Ankunft in Windhuk in die Worte gefeilt: „Die Wölven beginnen sich zu zerteilen, ein naher Friede ist zu erhoffen, und dann wollen wir mit voller Kraft vorrücken, fern von der Heimat, eine blühende deutsche Kolonie schaffen.“ Es muß ein massiver Bau mit festen Grundsteinen werden, eine Hochburg des Deutschstums in ganz Südwestsafrika. Der Deutsche habe sich bereits in fremden Ländern als Kulturpionier bewährt, umso mehr müsse das unter seiner eigenen deutschen Regierung der Fall sein. Nachdem der Gouverneur den Wunsch ausgesprochen hatte, daß jeder Weiße in Südwestsafrika sich als freier Bürger fühle, dankte er dem Kaiser für die Truppenbewilligung, dem deutschen Vaterlande für seine Opferwilligkeit, den Ingenieuren, Offizieren und Soldaten für ihre Tapferkeit.

England. In der Kreisstadt Saratow ist der frühere russische Kriegsminister Sadarow von einer Frau durch Revolvergeschosse getötet worden. — Das über einen Ingenieur vom Kriegsgericht gefällte Todesurteil wurde vom russischen Verkehrsminister sofort aufgehoben, als mit einem neuen Generalstabschef der Eisenbahnen gedroht wurde.

Die Städte Moskau und Nikolajew sind ohne Licht und Wasser. Die Streikenden haben elektrisches Licht, Gas und Wasserzufuhr abgeschnitten. Die Einwohner beider Städte sind in einer schrecklichen Lage; außerdem werden sie von einer Hungersnot bedroht.

Der innere Wirrwarr in Rußland dauert fort, niemand weiß, was die allernächste Zukunft dort bringen wird. In den Distrikten herrscht vollständige Anarchie. Viele Bauerngemeinden haben sich einfach als Republik erklärt. Der Streik der Post- und Telegraphenbeamten in Petersburg, Moskau und anderen größeren Städten ist noch immer nicht beendet. Gewalttate werden immer wieder aus den verschiedensten Gegenden des Reiches gemeldet. In Lodz hielten die Soldaten mehrere Versammlungen ab, in den Kasernen herrscht Erregung.

Lokales und Provinzielles.

S Annaburg. Das Ergebnis der Volkszählung in unserem Orte können wir leider auch heute noch nicht melden, da wie wir in Erfahrung bringen, einige der Herren Zähler mit der Ableserung ihrer Zählzettel noch im Rückstand sein sollen. Also, Ihr lieben Leser Geduld! und nicht gleich mit Donnerkräften nach dem armen Redakteur geworfen, dessen Damente doch kein „Kuckstuebel“ ist, aus dem er sich die Nachrichten reip. Das Resultat der Zählung laugen könnte. Sollte sich die verächtlich gehobte, aber auch stark angezeigte Vermutung bestätigen, daß Annaburg mit über 10000 Ein-

wohnern in die Reihe der Großstädte auferückt sei, so werden wir nicht ermangeln, dieses wichtige Ereignis unseren Lesern durch ein aus Notationsmaschine gebranntes Gerächalt mitzuteilen. — Bis dahin aber Geduld!

S Annaburg. Mit dem gestrigen Tage hat die Preitin-Annaburger Kleinbahn den Frachtverkehr einstellen müssen. — Well seitens eines Gläubigers der Gerichtsvollzieher die Güterwagen gepfändet hat.

Lasset Lust in Eure Keller! Die Keller enthalten wirtschaftliche Werte von großer Bedeutung, daher ist die größte Aufmerksamkeit auf sie zu geben. Der Herbst schon bringt allerlei Witterungsüberwältigungen mit sich, mit welchen von vornherein gerechnet werden muß. Bei heller trostfreier Witterung sind die Kellerfenster im Herbst zu öffnen, damit die Luft freien Zutritt erhält. Nirgends ist Lüftung mehr am Plage als gerade im Keller, wo durch Feuchte und Wärme eine verderbliche Pilz- und Fäulnisbildung vor sich geht, die unsere Werte für den Winterbedarf in der Haushaltung in das Gegenteil umwandeln. Selbst auch an milderen Wintertagen muß die Lüftung unterhalten werden. Tritt jedoch Frostwetter ein, dann muß man auch darauf vorbereitet sein. Kellerfenster schließen bei der Wirkung der Frostigkeit auf die Holzteile nie dicht genug, daß der Frost nicht hindurchdringe in seiner Schädigung. Daher muß Deckmaterial, Dünger, Stroh bereit gehalten werden zur Dichtung, das wieder bei milderen Wetter zurückgezogen wird. Bei strenger andauernder Winterwitterung mit Schnee ist eine Schneedecke vor den Kellerfenstern die beste. Aber immer wieder lüften, so oft es angänglich, denn alle Kellerwörter sind die Luft konservierungsmittel.

Hertzberg. Die diesjährige Volkszählung ergab wieder ein recht betrübendes Resultat, nämlich eine Abnahme von 111 Personen gegen die Zählung von 1900. Damals hatte unsere Stadt 4152 Einwohner, während diesmal 1946 männliche und 2095 weibliche = 4041 Personen gezählt wurden.

Elster. Eine zweckmäßige Einrichtung hat hier selbst Herr Apotheker Trog aus Jessen seit dem 1. Dezember getroffen. Er hat im Gepäckraum des Bahnhofs einen Arznei-Kasten aufgestellt, der mit den Jagen bedorft wird. Es sind dadurch in Zukunft bei Bedarf Arznei-Mittel schnell und bequem zu erreichen, was früher nicht möglich war.

Hemmerda, 5. Dez. Dem Sohn des Ortsrichters Schidhauer aus Uteritz passierte gestern beim Fahren des Milchwagens nach Hemmerda das Unglück, daß er beim Absteigen während der Fahrt unter die Wagenräder geriet und überfahren wurde. Herr Schidhauer jun. erlitt neben leichteren Verletzungen einen Beinbruch. — Dieser Tage wurden in der neuen Briefstiftung bei Bergwitz die ersten Briefetts fabriziert.

Elsterwerda, 7. Dez. Der Ernst der Examenzeit scheint einigen jungen Lehrern, welche vorige Woche die zweite Lehrprüfung am Seminar ablegen wollten, nicht recht zum Verussein gekommen zu sein. Am Freitag ist nämlich allen Prüfungskandidaten, soweit sie nicht schon vorher wegen ungenügenden Leistungen zurückgewiesen waren, nach einer mehrtägigen Konferenz der Prüfungskommission durch deren Vorsitzenden, Provinzialschulrat Fricke, eröffnet worden, daß wegen verschiedener von mehreren Kandidaten hier begangener grober Verfehlungen und verübten groben Unzugs die Entscheidung über die Prüfung bis nach eingehender

Untersuchung der Vorfälle höheren Ortes vorbehalten bleiben müsse und sie zu gemäßigten hätten, daß die ganze Prüfung als ungültig erklärt werde.

Wühlberg a. C., 7. Dez. Vergangene Nacht beging der Galtshofsbesitzer D. im benachbarten Delschau Selbstmord durch Erhängen mit einem Revolver. Mäßliche Vermögensverhältnisse mögen den Grund zu der unglücklichen Tat gegeben haben.

Delitzsch, 6. Dez. Der jugendliche Raubmörder Stock trägt bei den Vernehmungen z. e. ein durchaus gleichgültiges Benehmen zur Schau. Er scheint keine Spur von Reue zu empfinden. Sein Schlaf ist durchaus normal; er berechnete schon, wie alt er sein wird, wenn er seine 12-15 Jahre abgesehen hat usw. Die Obduktion der Leiche Drebrechts hat übrigens ergeben, daß Stock ihm 6 wichtige Weiltube beigebracht hat, durch die eine teilweise Zertrennung der Schädeldach- und Ablogung des Gehirns erfolgte.

Güstrow, 9. Dez. Das Schwurgericht verurteilte den Amtsrat der Rajchen-Stavenhagen wegen Fälschung öffentlicher Urkunden, Unterschlagung amtlicher Gelder und wegen Betruges unter Zuhilfenahme milderer Umstände zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

Für Hals- u. Lungenleidende von größter Wichtigkeit!

Die Firma Brodhaus & Co. in Berlin-Hallensee offeriert allen Hals-, Brust- und Lungenleidenden in Annaburg und Umgegend ein taufendfach bewährtes Mittel zur Probe völlig kostenlos.

Fünftausend Patienten haben in einem Zeitraum von knapp 3 Jahren aus freiem Antriebe — in mitunter begeisterten Worten — der Firma Brodhaus & Co. in Berlin-Hallensee mitgeteilt, daß ihr ebenfalls einfaches und billiges Mittel, welches nur aus den Blättern und Wurzeln der Galeopsis ochroleuca hergestellt wird, vortrefflich gewirkt habe. In zahlreichen Fällen war der Erfolg geradezu verblüffend und übertraf sogar die höchsten Erwartungen.

Wenn fünftausend Menschen aus eigenem Antriebe, geleitet lediglich von dem Gefühl der Freude über den gehobten Erfolg, die Vortrefflichkeit eines Mittels bezeugen, so dürfte der Beweis für dessen Güte vollst. erbracht sein. Trotzdem möchte die obgenannte Firma, daß jeder Patient sich selbst davon überzeugen möge, ob das Mittel doch ihm von so vielen Leuten gepriesene Lob auch wirklich verdient und laßt sie daher zu einem kostenlosen Versuche ein und bietet jedem eine kostenlose Probe an, der seine Adresse einfindet und seinem Brief 20 Pf. für Porto z. beifügt. Die Zusendung erfolgt dann poltensbündel franko. Jeder Probe wird absolut unentgeltlich die umfangreiche vom Kreisphysikus a. D. Dr. med. A. Richter in Koburg herausgegebene Broschüre „Probe des Mittels für Lungenleidende“ beigelegt, in der zahlreiche notariell beglaubigte Heilberichte abgedruckt sind.

Wage jeder der an einem chronischen Katarrh, altem Asthma, Chron. Kehrlr., Verschlimmung, Akutem, Chron. Bronchitis oder der Lungen-Entzündung erkrankt ist, in seinem eigenen Interesse von diesem Angebot Gebrauch machen. Er wird den kleinen Versuch, der ihm dazu noch kostenlos angeboten wird, nie bereuen.

„Und wissen Sie,“ fragte der junge Graf, sich niederlassend, „weßhalb ich heute abend hierher gekommen bin?“
„Weil ich mich nicht entschließen konnte, Sie ohne Siehen. Wollten Sie den Sonnenuntergang und die wunderbaren Streifenlichter, die den Wald beleuchten, bewundern, oder daß das balsamische Aroma des Nadelholzes Ihnen?“
„Wohl ist der Sonnenuntergang wunderbar, und das allem entströmt dem Waldesduft,“ sagte der Graf mit weicher, melodischer Stimme, „aber ich kam, um zwei Symmetrien zu betrachten nach meinem zufälligen Lebensgute.“
„Und ohne Antwort abzuwarten,“ ergriff er die Hand Veras, welche noch von einem seltsamen Traum umfassen schien, und fuhr fort: „Abend für Abend befand ich mich hinter der Hecke dort und oft wurde mich das Glück zuteil, Sie in Ihren Entwürfen belauschen zu können.“
Er schielte einen Augenblick, während sie wie erkrankt vor sich hinblitzte.
„Ich habe lange mit mir gekämpft,“ fuhr er rasch fort, „weil ich glaubte, ein flüchtiger Augenblick habe mir nur Ihre wunderbare Vorgequanzelt und das Bild wieder schweben wie alle die andern. — Aber Ihr Bild schwand nicht, Ihre blauen Augen sind die Steine, die ich liebe, die ich fest tragen will: „Nimmt ihr himmlischen Glanz derer keinen, ich nonn Menschenliebe habe mir entgegengebracht, so will ich nicht mitde werden, in eurem Glanze mich zu sonnen und mannsprechlich glänzend zu sein — für allezeit meines Lebens.“
Vera durchdrangerte es langsam, ein Gefühl,

wie sie es nie empfunden, durchdrangerte sie ein süßes Sehnen ihre Brust. Und doch fand sie jetzt die Kraft, sich rasch zu erheben, indem sie sagte:
„Der Graf — lassen Sie mich — ich muß fort —“
Und im selben Augenblick kam eine Erkenntnis bei ihr zum Durchbruch — blühtig schnell ausleuchtend.
Die idumische Jungfrau war zum selbstbewußten, stürzenden Weibe geworden.
Wie ein blühes Pantomoni erschien eine stolz habergelopplierende Kletterin vor ihren Augen — und diese Kletterin war keine andre, als ihre Cousine, die Barones von Bingen.
Von welchem Bahn nur war sie denn bisher abwesend gewesen? Die Frau Oberförster hatte erzählt — ihre Cousine sei mit dem Grafen verlobt! — Wie nur war es ihr möglich geworden, daß sie trotzdem oder gar durch diese Ansicht angestrichelt, selber eine Begabung mit dem Grafen heraufschwören sollte? Möglich sei es ihr die Schuppen von den Augen. Sie war im Begriff gewesen, ein großes Unrecht zu begehen — an sich selber, an einer andern.
„Und der Graf —“
„Fort — fort!“ hauchte sie und entziff dem Grafen ihre Hand, die bleich noch in der seinen hielt.
Auch der Graf war angegriffen.
„Vera!“ rief er, — „Vera, entziehen Sie mir nicht — geben Sie mir eine Antwort. — Doch nein, nein —“ fuhr er mit sanfter Stimme fort, — „ich will nicht drängen, sagen

Sie mir nur, daß Sie morgen oder übermorgen zur selben Zeit wie heute wieder hierher kommen wollen.“
Das junge Mädchen wandte sich jetzt gegen den Grafen; in ihren Augen schimmerten Tränen, aber durch diese demantillaren Perlen funkelte es, wie eine tiefe Erregung.
„Wie können Sie solche Worte sprechen!“ sagte sie mit leiser, harter Stimme, „da meine V. Hodden blühte Bingen, Ihre Verlobte ist!“
„In meinem Bild aber lag Staunen und Unwissen. Wer hat sich erdreistet, solche Unwahrheiten auszubringen?“ rief er.
„Und Sie könnten auch behaupten, daß Sie Gräulein von Bingen in keiner Weise verpflichtet sind?“ fragte Vera dagegen.
„Auf Ihre nicht!“ rief erregt der Graf, „Aber Vera, wer nur hat Ihnen diese unwahren Nachrichten unterbreitet?“
Die Frau Oberförster Adans erzählte in seinem Hause, daß Sie und die Barones sich verlobt hätten,“ war Veras Antwort.
„Die alte Dame, die ich für eine ebenso ehrempfängliche wie wahrheitsliebende Frau halte, — erwiderte von Hodden, — „ist getäuscht worden, die Mainzische Fama hat sich ein Verdrängen machen wollen.“
Und der Graf ergriff auf sein Veras Hand und löste in fast wehmütig klingendem Tone:
„Und Sie — Sie hielten mich für so leichtgläubig, gegen Sie Liebe zu heucheln, wenn ich mit Ihrer Cousine sozulange verlobt wäre?“
Das schöne Mädchen schien verwirrt — aber es schielte voll seine Augen gegen ihn auf und

leiste das Vorkerschiden schücheln, erwiderte es unter schmerzlichen Acheln:
„Für leichtgläubig habe ich Sie gewiß nicht gehalten, aber — die meiste Schuld an untrer jetzigen Begegnung trage ich. Ich glaube, Sie seien verlobt,“ und rascher und bestimmter fuhr sie fort — „was hatte ich hier zu suchen, muß ich mich nicht vielmehr von hier zu entfernen? In dem Augenblick, als Sie mit Ihrer Liebe erklärten, erwiderte ich, es stand klar vor meiner Seele, daß ich unweiblich gehandelt, ich begriff mit einem Male, daß vielmehr die Verlobung Sie irre geleitet habe; dies tat mir doppelt weh. Ihrer und meiner Cousine wegen.“
„Herliches, edelstehendes, süßes Mädchen!“ rief der Graf voll Bebenhaft. In Ihrer heiligen Waise voll ungenügender Unschuld muß selbst ein Scharer rein werden. Wahrhaftig, in Ihnen ist alles Gute und Edle vereint. Lassen Sie mich belauschen, bevor Sie gehen.“
Und er zog die sich kaum Stirnende zurück zum Nebenstehen auf die Wollbank und begann nun liebes Worte.
„Vor acht Monaten etwa ist es zum ersten Male Ihre Cousine. Sie ist wirklich, ich will es getehen, ein Geschäft in mir mach, das ich für Jeneigung hielt. Es war die Bewunderung ihrer imponierenden Erscheinung und ihres nicht hinbegleitenden Geistes. Sie mag meine Aufmerksamkeit anders abgelenkt haben, — ich selber stellte mir die erste Frage: „Kann ich die allgemein für die beste Schönheit geltende Barones lieben?“
(Fortsetzung folgt.)

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Annaburg sollen am **Donnerstag den 21. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr** im **Waldschlößchen** zu Annaburg öffentlich meistbietend versteigert werden:

1. Aus Schutzbezirk **Kreuz**, Totalität Jagd 3-6, 9, 24-26, 28, 30, 43, 47, 65, 67-69, 81, 82, 84, 87, etwa **Kiefer: 109 Stämme II.-IV. Klasse** in Abteilungslosen, 56 rm Kloben, 132 rm Knüppel, 13 rm Reis I. Klasse.
2. Aus Schutzbezirk **Annaburg**, Rastschlag Jagd 127, etwa **Kiefer: 3 rm** im Kloben, 74 rm Kloben, 184 rm Reis III. Kl.
3. Aus Schutzbezirk **Eichenheide**, Rastschläge Jagd 105, 106, 118 und Totalität Jagd 88, 89, 103-107, 116, 118, 128, 133, 140, etwa **Kiefer: 319 rm** Kloben, 95 rm Knüppel, 350 rm Reis III. Klasse.

Mehrere Meter

Scheitholz

hat abzugeben
Max Bornmann,
Glasermeister.

Eine geräumige **Ober-Wohnung**, passend für Arbeiter-Familie mit großer Kinderstube, in meinem Hause Tortgauerstr. 188a ist sofort oder auch später zu vermieten.
Bermann Besf.

Wer Geld braucht schreibe sofort an **Kreditkassa, Berlin O. 17, Langestr. 19.** Auch ratenw. Müdzahl. Müchporto erbet.

Eine kleine **Unter- u. Oberwohnung** per sofort oder 1. Januar zu vermieten.
Heinrich Wintler.

Täglich frische

Gühnerreier

hat abzugeben
Bermann Besf.

Zahnalsbänder:
Stück 75 Pf. u. 1,00 Mk. zu haben in der Apotheke Annaburg.

Feinste Meßmas

Apfelsinen,

3 Stück 25 Pfg., empfiehlt **M. Richter.**

Feinste Ameria-

Weintrauben

ff. Datteln und Kranzfeigen empfiehlt billigst **M. Richter.**

Inm Weihnachtsfeste

empfehle:
ff. Trauben-Rosinen,
ff. Knackmandeln,
neue gr. Kokusnüsse,
" Paraniüsse,
" Sicil. Haselnüsse,
deutsche und französische
Walnüsse,

ff. Christbaumkonfekt

in verschiedenen Preislagen, und
Baumkerzen
in allen Größen.

J. G. Hollmig's Sohn.

Weihnachts-

Baumkerzen

empfehle in großer Auswahl billigst
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Die nützlichsten
Weihnachtsgeschenke
sind **SINGER**
Nähmaschinen.



Man kauft sie in
sämtlichen Läden, die
mit diesem Schild
versehen sind.

Singer Co. Nähmaschinen Act.-Ges.
Annaburg.

Photographische Apparate und Bedarfs-Artikel

empfiehlt **Otto Schwarze, Drogerie.**

Cremor-Tartari,
Hirschhorn-Salz,
Cardamon
(ganz und in Pulver),
Rosen-Wasser,
Citronen-Oel.

Backpulver
Dr. Pudding-
Oetker's Pulver
Vanillin

Mondamin Ia,

empfehle
Drogerie + Annaburg
O. Schwarze.

Visitenkarten

fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiss, Buchdruckeri.

Carl Quehl.

Damen-Jackets
von 4, 5, 7, 8 bis 30 Mk.

Damen-Umhänge
von 7, 9, 11, 12 bis 28 Mk.

Damen-Mäntel
von 15, 18, 21 bis 36 Mk.

Herren-Überzieher
von 12,50, 13,50 15-34 Mk.

Herren-Anzüge
von 12, 14, 17, 20-38 Mk.

Herren-Joppen
von 4, 5, 7, 9, 11-21 Mk.

Burschen-Überzieher
von 9, 10, 11, 12-15 Mk.

Burschen-Anzüge
von 8, 10, 11, 13-26 Mk.

Knaben-Anzüge
von 2,25, 2,75, 3, 4, 5-18 Mk.

Knaben-Mäntel
und Überzieher
von 1,50, 2,50, 3, 4, 5-12 Mk.

Mädchen-Jacken
und Capes
von 2, 2,75, 3,50, 5-11 Mk.
in grosser Auswahl

Carl Quehl.

Pelzwaren.

Größtes Pelzhaus am Plage.
Herren- und Damenpelze.
Wittenberg, Markt 11. Wittenberg, Markt 11.
Nahfertigung in anerkannt guter Ausführung in eigener Kürschnerwerkstatt.

Unerreichte Auswahl! Billigste Preise!

Pelz-Stolas.
Stolas in vorzüglicher Ausführung. Kanin, Nerz, Skunk, Bismar, Marber schon von **3,50 Mk. an.**

Pelz-Muffen
rund u. Taschenform, auf Daumen gearbeitet
2,50, 3, 6, 8, 9, 10, 15, 19 Mk.

Prächtige Fellempfänger als Zimmerschmuck.

P. Weisse, Kürschnermeister.
Sut-, Mützen- und Filzwaren-Lager in reichhaltiger Auswahl.

Briefbogen
und **Kuverts**
mit Firma-Andruck,
sowie
Rechnungen
in allen Größen
fertig
sauber, schnell und
billig die
Buchdruckerei
von
Herm. Steinbeiss,
Annaburg.

PALMIN

Feinste Pflanzenbutter
zum Kochen, Braten und Backen

Die gelesekste große
politische Zeitung Deutschlands

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung
mit seinen 6 wertvollen Beiblättern:

Zeitgeist wissenschaftliche und feuille-
tonistische Zeitschrift (Montag) **ULK** satirisch-illustriert, satirisch-politi-
sches Witzblatt (Freitag)

Technische Rundschau illust. poly-
technische Fachzeitschrift (Mittwoch)

Der Weltspiegel illust. Halbwochen-
chronik (Donnerstag)

Garten- u. Hauswirtschaft (Sonntags-
beilage)

Der Weltspiegel illust. Halbwochen-
chronik (Sonntag)

Außerdem bringt das „B. T.“ allwöchentlich je eine **Zurückliche, Literarische**
und **Frauen-Rundschau**, sowie ein besonders aufsehendes **Sportblatt** und
eine sorgfältig redigierete **Preis- und Wader-Zeitung**. Im Frontis des
„B. T.“ erscheint am nächsten Quartale der Roman
Die Darnetower von **Ottomar Enting**.

Ottomar Enting hat sich durch seinen Roman „Familie C. Behm“ und „Batriarch
Wahlter“ einen Namen unter den jüngeren deutschen Schriftstellern erworben.
Sein neuer Roman „Die Darnetower“ dürfte den Lektoren aber mit einem
Schlage in die rechte Kehle der deutschen Erzähler stellen. Ein Kulturbild und
eine Familiengeschichte zugleich in dies lebensvolle Buch - reich an dichterischer
Schönheit und doch ein spannender Roman. Wie glauben, daß wir mit dieser
aus der Menge der Erzählungsliteratur weit hervorragenden Arbeit unseren
Lesern eine Gabe von lebendigem Werte bieten.

Abonnementspreis 2 Mark für den Monat (6 Mark für das
Quartal) bei allen Postämtern des Reiches.
Mehr als **105000** Abonnenten.
Annoncen daher stets von großer Wirkung.

Mittwoch den 13. Dezember:
Christmarkt in Annaburg.

Nachlass-Verzeichnisse
hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

Als schönste und praktische
Weihnachtsgeschenke
sich eignen, empfehle große Auswahl in
Nippstaschen, Tassen, Kaffee-, Likör- u. Speise-
Service (auch zur Silberhochzeit passend), Wein-
gläser, Stimmseidel, Kuchenteller, Tablets,
Ampeln usw., Portemonnaies, Cigarren-Etuis,
Messer und Gabeln (von den einfachsten bis zu
feinsten), Britannia-Löffel, Tellerwagen, Reibe-
maschinen, Fleischhacke-Maschinen, Hacke-
und Wiegemeser, Kupfer- und Messingkessel,
Wärmflaschen in Weißblech und Kupfer, Gar-
dinenstangen und Rosetten, Bürstenwaren,
Fussabtreter usw., Waschgeräth, Geräte-
ständer, Schlittschuhe, sowie sämtliches Küchen-
Geschirr in Eisen und Smalte.

Große Auswahl! Billige Preise!

Karl Zoberbier.

Schinkel-Bademanne „Bade zu Hause“
Tisch- und Hänge-Lampen von 1,50 bis 80 Mark.

Beilage zu Nr. 145 der Annaburger Zeitung.

Lothales und Provinzielles.

Um einer Ueberfüllung der Postschalterräume in der Weihnachtszeit vorzubeugen, sollte die Einlieferung der Weihnachtskarten nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben werden, namentlich müssten Familienendungen umhinst an den Vormittagen aufgegeben werden. Selbstfrankierung der einzuliefernden Weihnachtskarten durch Postwertzeichen sollte die Regel bilden. Mit seinem Bedarf an Postwertzeichen müßte sich ein jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Ebenso dürften Zeitungsbestellungen nicht an den Tagen vom 19. bis 24. Dezember bei den Postanstalten angebracht werden. Für die am Postschalter zu leistenden Zahlungen sollte der Aufsteiger das Geld abgezählt bereit halten.

Die Zulassung brieflicher Mitteilungen auf der Vorderseite von Ankunftsarten erfährt abermals eine Erweiterung. Von den europäischen Postverwaltungen hatte sich bis jetzt Großbritannien und Irland noch immer ausgeschlossen. Diese Ausnahme wird jetzt aufgehoben. Es sind namentlich Ankunftsarten mit britischen Mitteilungen auf der Vorderseite auch im Verkehr mit Großbritannien und Irland zur Beförderung gegen die Postkartentaxe zulässig. Das Verschreiben der Vorderseite der Karten bereitet übrigens der Post häufig Schwierigkeiten. Insbesondere gerät sie in Verlegenheit, wo der Ankunftsstempel anbringen ist. Auf dem kleinen Raum für die Adresse fehlt meist der Platz dafür. Wird der Stempel auf der linken vorderen Hälfte wie sonst bei Postkarten abgedruckt, so befällt sich das Publikum, daß die Deutlichkeit der dort befindlichen Mitteilungen beeinträchtigt werde. Die schweizerische Postverwaltung hat deshalb den Ankunftsstempel auf derartigen Postkarten ganz abgeschafft, wie dies in Deutschland z. B. schon bei Drucklosen der Fall ist.

Zur Bekämpfung der Viehzucht wurde auf den internationalen landwirtschaftlichen Kongress folgende Resolution einstimmig angenommen: Der phosphorsaure Kalk wird den Tieren am besten durch ein phosphoräures und kalkreiches Futter verabreicht, das durch zureichende Düngung der Wiesen und Futterfelder erzielt wird. Die Viehzuchtvereine sollen die allgemeine Anwendung der Phosphatdüngung empfehlen. — Phosphorsäure und Kalk zugleich erhalten die Wiesen durch die Düngung mit Thomasmehl.

Perth, 7. Dez. Im nahen Dorfe Sidholz wurde eine Bauernhochzeit gefeiert, zu der 200 Personen erschienen. An Essen wurde verbraucht: 4 Zentner Mehl, eindeiwertel Ztr. Butter, 150 Liter Milch, 25 Mandeln Eier, zweieinhalb Ztr. Salzkartoffeln. Gebaden wurden u. a. 90 Schieber- und 70 Topfuchen. Ferner wurden verzehrt: 2 Schweine, 1 Bulle, 18 Gänse, 3 Hefe, 12 Hühner, 14 Hühner, 90 Pfund Karpien u. a. m. Um den Durst der Gäste zu stillen wurden 450 Flaschen Wein, 15 Kisten Flaschenbier und Selterswasser usw. aufgetischt. 3000 Zigaretten standen für Raucher bereit.

Sarby, 7. Dez. Ein merkwürdiges Schweinchen besitzt der Bahmwärter Grufka. Wiederholt mußte er die Wahrnehmung machen, daß das Tier einige Zeit verschwunden blieb, dann sich aber wieder in seinem Stalle einfand. Das Kästlein ist nun gelöst worden. G. hat nämlich festgestellt, daß das flüchtige Schwein mit einer Fiege, die sich in einem anderen Abfalle befand, freundschaftlich geschlossen hat und seinen Milchbedarf dort deckte.

Stabilm, 8. Dez. Eine fürchterliche Feuersbrunst. Im benachbarten Müllesleben brach heute vormittag in der ersten Stunde in dem Anwesen des Landwirts Magnus Schumann Feuer aus, das infolge des herrschenden Westermangels sehr rasch um sich griff. Bis nachmittags 3 Uhr waren bereits sechs Gehöfte vollständig eingeäschert. Die Feuersbrunst wüthet noch fort.

Bermischtes.

Was die Warenhäuser an Steuern leisten — können, merkt man erst, wenn man Liniens- und Baufoten kennt. Der Jahresumsatz des Berliner Warenhauses Wertheim wird auf 50 Millionen Mk. berechnet. Das Geschäftshaus in der Leipzigerstraße hat einen Wert von 33 Millionen, wovon 18 Millionen auf Grund und Boden — es ist die teuerste Gegend von ganz Berlin — entfallen. Die Zahl der ständigen Angestellten beträgt gegen 5000. Außer diesem Miets-Etablissement hat Wertheim noch andere Verkaufshäuser in Berlin.

Ein eigenkümlicher Spatz wird in Raray viel belacht. Zu einem Geschäftsmann, der in allen Sachen wohl erfahren ist oder sein will, kam dieser Tage ein Landmann aus dem Nachbarorte um Einkäufe zu machen. Im Laufe des Gesprächs fragte der Landmann, daß er zu Hause so fürchterlich unter der Mäuseplage zu leiden habe. „Mäuse!“, meinte der Meister, „Mäuse kenne ich gar nicht mal, würde aber gern welche sehen, nehme auch jeden Posten davon in Kauf, natürlich gesunde, muntere Tiere müssen es sein, und zahle auch 5 bis 10 Pf. pro Stück.“ — „D, die sollen sie haben!“, meinte der Landmann, „da soll es nicht fehlen.“ Unter allgemeinem Gelächter ging er ab. Als nach vier Tagen der Meister in seinen Laden stand, trat der Landmann mit einer großen Blechbüchse im Arm herein. Meister ich bringe bloß 150 Stück, wenn Sie noch mehr brauchen, bringe ich in einigen Tagen noch mal eine Ladung.“ Der erschrockene Meister war darauf nicht gefaßt. Schließlich wollte er sich herausreden, die Tiere müssen nach Geschlecht und Alter getrennt sein, sonst könnte er sie nicht brauchen. „Am, dann will ich sie Ihnen schenken“, war die Antwort. Büchse aufmachen und groß Geschrei vonseiten der Umstehenden war eins. Der Landwirt nahm seine leere Blechbüchse und ging seiner Wege. Der Meister aber lacht nicht mehr.

Ein neuer gewaltiger Börsenkrah fand soeben in Paris statt. Bei der Ueberfüllung des französischen Marktes mit russischen Werten, etwa 10 000 Millionen Franken, mußte einmal ein Rück-

schlag erfolgen. Da die russischen Papiere bis zu 7 vom Hundert nachgaben, ist der Verlust ein sehr erheblicher. Uebrigens finden die „Russen“ auch an der Berliner Börse. Hier ist die russische Anleihe von 1880 seit dem 2. Januar 1904 von 97,70 auf 78,30 und die Anleihe von 1902 von 98,90 auf 80,60 vom Hundert zurückgegangen.

Kleine Nachrichten. In Ziebert (Glogau) ist das Spritzenhaus niedergebrannt. Der Spritzenmeister und ein Ortsarmer wurden getötet. — In Sachreisen wird daran gezeifelt, daß es den Bahnbaubehörden niemals gelingen wird, eine sichere Durchfahrt durch den Tunnel bei Altenbeken zu schaffen. — In Stralburg tötete der Kunstgewerbelehrer Volkungher bei einem Mordversuch auf seine Frau seinen Schwiegerjohn Neudinger und gab dann auf sich selbst einen Schuß ab. Er wurde verhaftet. — Im Kallmeyer Justus bei Wolprieshausen explodierte der Kessel. Zwei Arbeiter wurden getötet, einer schwer, mehrere leicht verletzt.

Als wir zum letzten Male uns gesehn.

Als wir zum letzten Male uns gesehn, War eine dunkle, sturmbedrückte Nacht, Du hast mich noch ein Stück des Wegs gebracht, Ich seh uns heut noch beide schweigend stehn.

Kein Stern. Ich schaute stehend himmelwärts Und auch kein Hoffnungstern in unrer Brust, Als hätten unsre Zukunft wir gemüht, So schwer und trostlos war es uns ums Herz.

Das Schicksal riß mich grausam von dir fort, Es hatt' für dich und mich ein ander Ziel, Dich führte es an einen sichern Port.

Mit mir trieb unarmherzig es sein Spiel, Doch brennt auf meiner Hand der Tropfen fort, Der damals heiß aus deinen Augen fiel.

Paris 1904 Grand Prix!



ist das beste Mundwasser

1/4 Original-Flasche 1.50 Mk., 1/8 Original-Flasche 60 Pfg. zu haben in der Apotheke Annaburg.

Anzeigen jeder Art haben durch die Annaburger Zeitung, welche hierorts das meist verbreitete und geleseste Lokalblatt, ist anerkannt guten Erfolg.

Meine diesjährige

Spielwaren-Ausstellung

bietet eine große Auswahl in Neuheiten, als: Dampfmaschinen und Modelle, Eisenbahnen, Soldaten, Festungen, Bierdestille, Pferde, Wagen, Pelztier, Schantelpferde, Kochherde etc.

Gekleidete Puppen, sowie Köpfe, Bälge, Arme, Beine, Strümpfe, Schuhe, Hüte. Neue Aufzugesachen, Unterhaltungsspiele, Violinen, Zithern, Trommeln, Mund- und Ziehharmonikas, Werkzeugkasten, Bankätschen und vieles andere mehr. Christbaumschmuck, Lichtbaker, Baumkerzen usw. in größter Auswahl.

Um günstigen Zuspruch bittet

Annaburg, **Karl Zoberbier.**

Apotheker Dotter's Krampfmittel

heilt Krampf und Steifbeinigkeit der Schweine in wenigen Tagen. Diese Dankschreiben langjähriger Erfolg. Nur Flaschen mit dem Aufdruck Dotter sind acht, alles andere wertlos Nachahmungen.

Flasche 75 Pf. acht zu haben in der Apotheke Annaburg.

Flechten offene Füße

Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte, Schupp, Ekzema, Erysipel, etc.

RINO-SALBE

sol von Gift und Säure. Dose Mark 1.-. Dankschreiben gehen täglich ein. Weib, Kaputak je 15, Wain 20, Sennest, Ven. Per, Karyp, Ferkala, je 5, Nock 10, Chermeka je 5 zu haben in den Apotheken. Man achte genau auf die Originalpackung weissgrün-rot und die Firma Rich. Schöberl & Co., Weiböhl, und weise Fälschungen zurück.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehle große Auswahl in dekorierten Kaffee-Service, Speise-, Eiskör-, Bier- und Rauch-Service, Bierseidel mit Beschlag, Steintrüge, Bierbecher in den verschiedensten Facons mit Scherzfiguren, Kinder- und Puppen-Service, Puppenköpfe in allen Größen, elegante Neuheiten in Nipsachen etc.

Ferner bringe mein Lager in **Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren** in empfehlende Erinnerung.

Annaburg, **Richard Hilpert,** Porzellan-Malerei.

Wiener Badpulver

à Paket 15 Pfg. stets frisch, sowie **Vanillin,** bester Ertrag für die teure Vanille, empfiehlt die Apotheke Annaburg.

Feinste neue Bratheringe

2 Stück 15 Pfg., in 4 und 8 Liter-Dosen billigst, ff. marinierte Heringe und Rollmopse empfiehlt **J. G. Hollmigs Sohn.**

Gammerte Postpaket-Aufklebezzettel

hält vorrätig **H. Steinheiss, Buchbinder.**

Halte dem geehrten Publikum meine gutgepflegten **Flaschenbier** bestens empfohlen.

ff. Schultze's Märzen 11 Flaschen 1,00 Mk. Berlin. Weißbier à Fl. 13 Pf. **Hermann Beck.**

Schnurrbart-Binden

Stück von 30 Pfg. an zu haben in der Apotheke Annaburg.

Salzmittbohnen

2 Pfund 35 Pfg. empfiehlt **A. Reich.**

Zur Feinstbäckerei
empfehle:
K. Kaiserauszug
in 5 Kilo-Originalbeuteln und
angewogen,
Weizenmehl 000,
Weizenmehl 00,
Pa. gemahl. Zucker
à Pfund 20 und 22 Pfg.,
feinste ungeläutete Edelweiss-
Raffinade, Kugelschucker,
Puder-Kaffee,
ff. süße u. bittere Piesenmandeln,
Citronat, Sultaninen, Rosinen,
Korinthen, frische Zitronen,
Citronen- u. Mandelöl,
feinste Bourbon-Vanille,
Vanille-Zucker, Backpulver,
Cardamon,
sowie sämtliche Backgewürze,
ferner: feinste
Süssrahm-Margarine,
à Pfd. 70 u. 80 Pfg.
und **Palmin in Tafeln**
à 65 und 80 Pfg.
J. G. Hollmig's Sohn.

Zur Lieferung von
Kaufschuckstempel
empfeilt sich die
Buchdruckerei von **H. Steinbeiß**
in Annaburg.
Musterbuch und Preisverzeichnis
liegt zur gest. Ansicht aus.

Empfehle:
ff. Nusschinken,
Schüringer u. Braunschweiger
Wurstwaren,
ff. Mettwurst, Trüffelbierwurst,
Sardellenbierwurst,
Zwiebelsbierwurst,
Cervelatwurst, Salam,
Schinkenwurst, Blutwurst,
Lachs-schinken, Kollischinken usw.
M. Richter.

Wagenleidender
gebrauche nur die
bestbewährten
Kaiser's
Wessermünz-Caramellen
leiten sicheren Erfolg bei
Appetitlosigkeit, Magenweh
und schlechtem verdorbenen
Magen. Angenehmes und
zugleich erfrischendes Mittel.
Paket 25 Pfg. bei:
Otto Riemann, Annaburg.

Kaiser-Auszug
feinstes Weizenmehl
zur Stollenbäckerei empfiehlt
Oscar Scheibe.

Frische Eier
hat abzugeben
Wilh. Niechocki,
**Original-Reichel-
Liquor-Essenzen**
zu haben in der
Apothek Annaburg.



Bei vorkommenden Bedarf empfiehlt in reicher Auswahl:
Musikwerke
mit auswechselbaren Metallnotenscheiben
zum Drehen und selbstspielend
von 5.75—75 Mark (niets am Lager).
Christbaumständer
mit Musik (die Tanne dreht sich lang-
sam, während die Musik dazu spielt).
Platten-Sprech-Apparate
tadellos funktionierend.
Etwas Reparaturen werden in eigener
Werstatt schnell und billigst ausgedrückt.
Albrecht Panick, Uhrmacher.



Haar-Arbeiten,
als Ganzköpfe, Haarbroichen,
Schüringe, Haar-Uhrketten mit
und ohne Beschlag werden sauber
angefertigt und ausgekämmtes
Haar wird gekauft von
Frau Uhrmacher Schulze,
Breitn.
NB. Bestellungen für Weih-
nachten bitte rechtzeitig bei Herrn
Havelandt, Mittelstr., Annaburg
abzugeben. **D. D.**
Baumwollsaatmehl,
reine Roggenkleie,
Gersten- u. Maisschrot,
Mais, Weizenhalben,
Koggengries und
Dr. Heuer's Mastpulver
für Schweine und Kindsch
erhöht die Frucht und befördert
die Verdauung der Tiere,
à Paket 20 Pfg., empfiehlt
Oscar Scheibe.

Dr. Rosenthal's Meisterschafts-System
ist die wissenschaftlich praktische Nachahmung der natürlichen
Lehrmethode, nach der man durch Selbstunterricht schon in drei
Monaten eine fremde Sprache lernen kann.
Englisch, Französisch, Spanisch, Polnisch nach Schläge je 16 Mk. 50 Pfg.,
Italienisch 21 Mk. 50 Pfg., Russisch 22 Mk. 50 Pfg., Böhmisch, Dä-
nisch, Deutsch, Holländisch, Portugiesisch, Schwedisch je 10 Mk. Jede
Sprache auch in Vierungen à 1 Mark, Probebriefe à 50 Pfg. franco.
Prospekt und Anerkennungs schreiben gratis.
Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

**ff. Arac- Wunsch-
Rum- und Punsch-
Burgunder } Essenzen**
zu haben in der
Apothek Annaburg.

O. Schwarze, Drogen-Handlung
Torgauerstr. 16 Annaburg Torgauerstr. 16
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.
Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen
Apothekerverware.
Sämtl. Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe,
Desinfektionsmittel, Kosmetische Mittel,
Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.
Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.
Bronzen, Lacke, Firnis.

Tischtücher, Servietten
Hand- u. Wischtücher, Taschentücher
Tischdecken, Kommodendecken, Betdecken
Betttücher in Leinen und Barchend
Bettvorleger, Sofadecken,
Unterröcke in Piqué, Tuch, Satin u. Moiré
Tücher, Kapotten, Handschuhe
Strümpfe, Hemden, Hosen, Leibchen
Trikottaillen, Schürzen, Korsetts, Mützen
Chemisettes, Kragen, Manschetten
Schlipse, Kragenschoner
Glaçehandschuhe, weiß, schwarz u. farbig,
für Damen und Herren,
Damen- und Herren-Regenschirme
in grösster Auswahl
Carl Quehl, Annaburg.

Halle'sche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
für Anhalt und Thüringen.
Gegründet 1708. Halle a. S. Gegründet 1708.
Täglich 2 Ausgaben. Täglich 2 Ausgaben.
Amtliches Organ für den Saalkreis und viele Königl. Behörden.
Abonnement durch die Postanstalten
vierteljährlich 3 Mark.
Von allen Blättern im ganzen mitteleuropäischen Lande, welche den
Leserinnen den besten Nutzen und somit auf das höchste nationale
Niveau stehen, ist die Halle'sche Zeitung
am besten unterrichtet
und
am weitesten verbreitet.
Durch regelmäßige telegraphische Verbindung mit Berlin erhält die
Zeitung in den kürzesten Fristen alle Nachrichten, die in Deutschland
des öffentlichen Rechts sind, und die der Provinz und den an-
gehörigen Staaten der europäischen Völker, ebenfalls zuverlässig.
Reichhaltige Beilage auf allen Seiten.
Sachlich abgefaßte Beilage. — Rasche und zuverlässige
Berichterstattung. — Wissenschaftliche Beilage u. c.
— Romane erster Autoren. — Literarische Beilage. — Verzeichnisse,
Berichte. — Ausgehende Handels- und Kurs-Berichte. —
Gartenhand- und Garten-Beilage.
Wöchentliche Gratis-Beilage:
„Halle'scher Courier“, tägliche Familien-Beilage.
Landwirtschaftliche Mitteilungen (Redaktion: Göttingen)
Dr. C. W. v. S. Zeitschrift der Naturgeschichte (L. v. S. v. S.)
Illustr. Unterhaltungsblatt (Sonntags-Beilage).
Durch die weite Verbreitung des Blattes in allen Bevölkerungsschichten,
insbesondere bei der Landwirtschaft und Industrie, erhalten alle
Inserate eine vorzügliche Wirkung.
Zeitenpreis 30 Pfg.
Für Halle a. S. und den Saalkreis 30 Pfg.
Probenummern bis zum Ende eines Monats kostenlos.

Fertige Möbel
in Kiefer und Nußbaum in gediegener und elegantester
Ausführung zu soliden Preisen.
Gleichzeitig halte stets Lager in
fertigen Särgen
vom einfachsten bis elegantesten in allen Größen.
Empfehle gefaltete Särgen schon von Mk. 25.— an.
Annaburg, Franz Günther,
Tischlermeister.

Norddeutsche Allgemeine Zeitung
BERLIN SW. 48.
Reichhaltig ■ National ■ Unterhaltend.
Abonnementspreis 4 Mark vierteljährlich.
Probenummern kostenfrei.

Bringe mein reichsortiertes
Lager in
**Cigarren und
Cigaretten**
von den billigsten bis zu den
feinsten Qualitäten
in empfehlende Erinnerung.
M. Richter.
Kosten-Anschläge
empfeilt die
Buchdruckerei **H. Steinbeiß.**

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Wohnungspreisliste Nr. 582.



Die Einridungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen: Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr. Adresse: Friedrichsberg Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshschaften. Königlich und Gemeinde-Verhörden.

No. 145.

Dienstag, den 12. Dezember 1905.

9. Jahrg.

Was haben wir?

Wenn man sieht, wie es in der ganzen Welt gärt und rumort, wie die Parteien sich bekämpfen, die Gegensätze immer schärfer werden, wie die Unzufriedenheit mit dem Bestehenden wächst, so fragt man sich unwillkürlich, ob es in unserem Vaterlande wirklich so schlecht ist, wie es von gegnerischer Seite betont wird, ob es mit unserem lieben Deutschland wirklich so traurig steht, daß alles umgekehrt und zerrüttet werden müßte. Die Antwort ist leicht gegeben, wenn wir uns überlegen, was wir haben.

Wir haben nach langem verneinlichen Götzen und Ringen, dem Tausende und Alberttausende Gut und Blut geopfert haben, ein einiges Deutschland, ein Deutschland, wie es begeisterte Dichter in ihren Gesängen kaum gehofft und geahnt haben. Wir haben ein Deutschland welches in seiner Machtstufe stark und mächtig dasteht, welches infolge ist, selbst die in weiter ferne lebenden Deutschen zu schützen, welche ihr Vaterland, das ehemals machtlos und zerissen war, nicht mehr zu verneinen brauchen, sondern mit Stolz sich heute bekennen und fühlen können, als Söhne eines großen mächtigen Reiches. Ist das etwa nichts, ist das nicht hoch zu schätzen. Wer noch einen Funken Vaterlandsliebe in sich hat, dem schlägt das Herz höher bei dem Gedanken an unser jetziges mächtiges Vaterland, und wer noch eine Spur patriotischen Ehrgefühls besitzt, ist stolz auf sein Vaterland, stolz darauf, daß er ein Deutscher ist!

In ungeahnter Weise ist unser Vaterland in der kurzen Zeit seines Bestehens emporgeblüht. Handel und Wandel haben sich gewaltig ausgedehnt. Hand in Hand damit sind die Löhne beträchtlich gestiegen. Heute verdient jeder ordentliche Arbeiter jenseit, daß er anständig, ohne Nahrungsorgen leben kann, und jeder Deutsche genießt Freiheiten und Rechte wie in keinem anderen Lande. Kurz, wir sind Glieder eines wohlgeordneten Staatswesens, und haben als solche alle Ursache, mit dem, was wir haben, zufrieden zu sein.

Wie jedes geordnete Staatswesen ein Oberhaupt hat und haben muß, so hat es auch das deutsche Reich. Wir Deutschen sind in der glücklichen Lage, an der Spitze unseres Reiches in unserm geliebten Kaiser Wilhelm II. einen Herrscher zu haben, der nicht nur Deutsch fühlt und denkt, sondern der sich selbst als der erste Diener des Staates betrachtet und in seiner Arbeit für das Wohl und Wehe für das Wohlergehen eines jeden Staatsbürgers bemüht ist, oder ist es nicht wahr, daß seit Bestehen des Deutschen Reiches durch die Wohlfahrtsgeetze in einer Weise für die Arbeiter gesorgt ist, wie in keinem anderen Lande? Ist es nicht wahr, daß andere Staaten Abgeordnete nach Deutschland geschickt haben, um diese mühseligen Einrichtungen zu studieren und für ihr Land zu verwerten? Ist es nicht wahr, daß unser Kaiser als wahrer Friedensfürst Verbindungen mit anderen Reichen zum Wohle unseres Vaterlandes anknüpft, das er befreit ist, den deutschen Namen hochzuhalten, aber auch das rechte Wort zu sagen weiß, wenn es gilt, deutsche Ehre, deutsche Rechte zu wahren?

Darum weg mit der Hölle! Fürwahr, nirgends ist die Unzufriedenheit weniger am Platze als bei uns. Seien wir zufrieden mit dem, was wir haben, und weisen wir denen, die uns aufreizen wollen, die Tür.

tigen Szenen, da Rebel mit einem Streif der sozialdemokratischen Soldaten drohte, weil diese ein Vaterland nicht verteidigen können, das sie nicht lieben. Diese Ausrufung weckte einen Sturm der Entrüstung. Der nächstfolgende Redner, der preussische Finanzminister, opponierte gegen diese Ausrufungen, die er festnagelte, indem er an den Patriotismus des deutschen Volkes appellierte. Auch für die neuen Steuern appellierte er an den Patriotismus, während viele gerade meinten, daß man um des Volkes willen, so weit sie die wirtschaftlich schwächeren Kreise des Volkes schwer bedrückten würden, mit aller Entschiedenheit zurückweisen muß. Die Fortsetzung der Beratung ist auf Sonnabend vertagt.

Der Reichstag hat am Sonnabend die allgemeine Debatte über den Etat, die Reichsfinanzreform und die neue Flottenvorlage nach der Pause am Montag, welche durch den katholischen Feiertag bedingt wurde, wieder aufgenommen. In parlamentarischen Kreisen rechnet man mindestens drei Sitzungen auf die Besprechungen dieser Materie.

Das dem preussischen Abgeordnetenhaus zugewandene Abänderungsgebet zur Einkommensteuer zählt in seiner Begründung folgende Hauptpunkte der vorgenommenen Abänderungen auf: 1. Die Einbeziehung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung mit mehr als einem Stammkapital von 200.000 Mark, 2. der Kreis der steuerpflichtigen

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser empfing tag Mittags im Neuen Palais bei Potsdam einander die Präsidien des Reichstages preussischen Landtages. Näheres über die Audienzen ist noch nicht bekannt geworden. — Im Reichstage suchte am Donnerstag der Staatssekretär des Reichsmarineflottenvorlage zu begründen. Dann folgte mit einer längeren Rede, in der er die Politik des deutschen Reiches sowie Steuergeetze scharf kritisierte. Es kam

1); 2. eine Abänderung der unzulässigen Abzüge (§ 9); 3. die Bestimmungen über die zeitliche Erhebung (§ 10); 4. eine Ausdehnung des Familienverbandes bei Abzug (§ 18); 5. die geistliche Prüfung der Steuerpflichtigen und 6. die Vereinfachung bei den Steuerpflichtigen mit Einkommen. Diese Maßregel bedingte die Abänderung des Gesetzes der Kanzlerrede über die in Paris und London eine

Waldfriede.

*) Roman von Walter Meindl.

Der junge Reichsbauwall war bis über die Ohren in die lockere Tochter des Kaufmanns verliebt, und als Jünger der Thematik, welchen vor allem Beharrlichkeit notth, hatte er es sich in den Kopf gesetzt, Bertas Gegenliebe zu gewinnen.

Berta brachte dem Gespielen ihrer Kindheit die freundlichste Gefinnung entgegen, aber so sehr sich Eduard auch bemühte, eine leiserer Zuneigung für sich bei dem Mädchen zu entdecken, so sehr er auch bestreben war, einen tieferen Blick in das ihm zwar freundlich, aber gleichgültig entgegenblickende Auge Bertas zu tun — es war bisher alles umsonst gewesen.

Im Monate waren seit der Abendbegegnung Bertas mit dem Grafen v. Rodden dahingeschwunden, — der Graf war nicht wieder zum Besuche erschienen.

Hatte er seine Pläne, aber welche er mit Roddenberg besprechen wollte, fallen gelassen? Hatte er das hübsche trauere Waldhaus mit dessen lieblicher Gemüthsstimmung so ganz und gar vergessen?

Und Berta? War das Bild des jungen Mannes aus ihrer Seele entschwinden? Wie der Graf, so hatte Berta den Entschluß gefaßt, jede fernere Begegnung zu vermeiden — und dennoch blühte die verflochten den Waldweg hinunter, den er an jenem Abend dahingewandert kam.

Und als sie eines Abends, im Garten

stehend, Pferdetrappel vernahm, da schlug ihr Herz fast hörbar laut. Aber es schmerzte ihr fast vor den Sinnen, als der Graf auf demselben süchtigen Pferde in gestrecktem Galopp den Waldweg daher geritten kam, ohne jedoch wie damals sein Pferd anzuhalten, sondern wie der Wind vorüberziehend, und nicht allein war er, an seiner Seite ritt eine Dame voll jugendlicher Schöne. Als die Pferde vorbeisauften, war es Berta, als ob des Grafen Begleiterin wie höhnlachend das einfache hübsliche Waldhaus betrachtete und, sie erblickend, ihr einen triumphierenden, spöttischen Blick zuwarf.

Und einige Tage später besuchte die kleine Frau Oberförsterin des Roddenbergschen Haus und ergrüßte beim Kaffeetrinken, die Rede ging in der ganzen Nachbarchaft, daß wohl bald ein vornehmtes Paar getraut würde; der Graf von Rodden solle sich mit der jungen Baroness von Wingen verlobt haben.

Wie nur kam es, daß Berta, nachdem sie geschwätzte, keine Frau sich empfohlen hätte, den ihr wohlbekannten Waldweg betrat, welcher zum Schlosse des Grafen von Rodden führte?

Und seit dem Abend sah man das lockere Kind, wenn der Tag sich zu neigen begann, denselben Weg sehr oft wie träumend dahinwandeln.

In einem einsamen Kreuzweg setzte sich Berta auf eine Moosbank und blickte auf das Waldbüschel, durch das die letzten glühenden Strahlen der verfallenden Sonne aus dem Westen zu greifen kamen.

Sie lauschte der nahe aus dem Felsgehäus

hervorprallenden Gemäusel unauß Waldgraben das Wohl? Gebanten der in den Park der Aber während in den Schloßgebanten noch die Verzehraube und die sie nie wieder hatte! Es gab für möglich keine Schloßgebanten, sondern nur ein Herz mit seiner erlen, heißen. Sie schienen in Gebanten vertieft, lächelte der Graf. „Nächst mit mir war es, Sie in Ihrem Märchenraum gefaßt zu haben.“ „Märchenraum?“ hauchte Berta wie fragend vor sich hin. Sie sah noch immer auf der Moosbank und machte keine Miene, sich zu entfernen oder auch nur zu erheben. Der vor ihr stehende Mann betrachtete mit einem unbeschreiblich schwärmerischen Blick das Mädchen. „Sagen Sie mir, Fräulein Schwärmerin,“ begann er, sich ein wenig zu Berta niederbeugend, „war Ihr Märchenraum denn ein betterer, glücklicher?“ Sie nickte nur leise mit dem Kopfe und blickte den Grafen hierbei mit ihren blauen Augen treuherzig wie ein Kind an. Der Graf machte Miene, sich neben sie zu setzen; als verstand sie dies ganz von selbst, rückte Berta zur Seite.

